

## **Constanze Wulf OFS**

*Constanze Wulf, geboren 1970, ist Ärztin und arbeitet als Medizin-Dozentin in Bamberg. Sie ist verheiratet und hat vier Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren. 2012 legte sie ihr Versprechen in der OFS-Gruppe Montanahaus Bamberg ab. Einmal im Jahr reist sie für Einzelexerzitionen nach Graz oder Telfs ins dortige Franziskanerkloster.*

*Interview mit Constanze Wulf OFS:*

### **Frau Wulf, wie sind Sie Franziskus „auf die Spur“ gekommen?**

Ich war schon als Jugendliche von Franziskus begeistert und habe viele Bücher über ihn gelesen. Warum ich dann vor drei Jahren erneut von ihm „gepackt“ wurde, kann ich nicht richtig erklären. Ich war auf der Suche nach einem intensiveren Glaubensleben. Auf der Suche nach einer passenden Gemeinschaft fand ich im Internet die Homepage der franziskanischen Gemeinschaft vom Montanahaus in Bamberg. Auf dieser las ich die Regel des OFS und die Texte der Versprechensfeier. Da hat es wieder in mir gebrannt. Die franziskanische Gemeinschaft lud außerdem zu Kurzexerzitionen unter dem Thema „Franziskanische Kontemplation“ ein. Zwei Wochen später war ich bei diesem Wochenende dabei und war Feuer und Flamme von der Gemeinschaft und der franziskanischen Spiritualität.

### **Was verstehen Sie persönlich unter einem „franziskanischen Lebensstil“ bzw. was ist das spezifisch „Franziskanische“ für Sie?**

Idealerweise ist das für mich ein Leben in tiefer Verbundenheit mit Gott, im Einklang mit der Natur als Gottes Schöpfung, im Frieden mit mir selbst und mit meinen Mitmenschen.

### **Welcher Aspekt ist für Sie der wichtigste im Zusammenhang mit Franziskus?**

Für mich ist das Entscheidende an Franziskus seine große Liebe zu Gott und dadurch auch zu seinen Mitmenschen. Durch seine enge Gottesbeziehung findet er gegenüber seinen Brüdern die richtigen Worte und auch immer wieder neue Lösungen im Zusammenleben untereinander.

## **Welcher Aspekt ist für Sie der wichtigste im Zusammenhang mit Franziskus?**

Ich bin verheiratet und habe vier Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren, zwei Mädchen und zwei Buben. Da geht es oft turbulent zu. Franziskus ist mir in der Familie ein Vorbild, mit Blick auf Jesus die alltäglichen Aufgaben und Probleme zu meistern, ein hörendes und liebendes Herz zu haben. Die Kraftquelle für Franziskus war dabei das Gebet und die Eucharistie. Besonders in der Familie habe ich manchmal das Gefühl, zu versagen, die Aufgaben nicht so zu schaffen, wie ich es mir vorstelle. Dann versuche ich, wie Franziskus, mein Unvermögen Jesus hinzuhalten und es wieder von neuem zu versuchen. Wichtig ist mir auch die Nachbarschaftshilfe, dass verschiedene Familien und Jung und Alt zusammenhelfen, so wie es jedem möglich ist. Als Ärztin unterrichte ich Medizin an einer Fachschule für Heilerziehungspflege. Meine Schüler betreuen Menschen mit Behinderungen oder arbeiten in Förderschulen und integrativen Kindergärten. Auch hier kann ich meinen Glauben einbringen, zum Beispiel in ethischen Diskussionen und natürlich auch allgemein im Gespräch mit den Schülern. Da ich gerne mit Kindern zusammen bin und es mir Freude macht, meine Freude am Glauben weiterzugeben, leite ich in meiner Pfarrgemeinde seit vielen Jahren zusammen mit anderen Eltern die monatliche Kinderkirche, die Familiengottesdienste und Gruppenstunden für Kinder. Hier ist es mir besonders wichtig, dass jeder kommen kann, nicht nur katholische Kinder. Viele erzählen von ihren Sorgen, aber auch von ihren Freuden. So ist das Zuhören besonders wichtig. In der Gemeinschaft des OFS tauschen wir uns gegenseitig aus, wie wir in unserem Alltag franziskanisch leben oder auch nicht - ja, wie wir leben könnten. Da merke ich dann, dass es den anderen manchmal genauso geht wie mir. Wir lesen Texte von Franziskus, Klara und anderen franziskanisch inspirierten Menschen und diskutieren sie. Unser Kloster ist die Welt.

## **Könnten Sie sich vorstellen, einem regulierten Orden beizutreten?**

Ich habe lange nach meiner Lebensform gesucht, auch in Klöstern und in der Mission, habe dann aber meine Berufung in der Ehe und als Familienmutter, eingebettet in die franziskanische Familie im OFS (Ordo franciscanus saecularis; Anm. d Redaktion) gefunden. Dort habe ich vor zwei Jahren versprochen, nach dem Evangelium zu leben und den Fußspuren Franziskus zu folgen. Das will ich zumindest versuchen zu leben. Dabei bin ich offen für neue Lebensformen, die natürlich mit meinem Familien-

leben vereinbar sein müssen. Offen bin ich auch für unterschiedliche Gebetsformen des Stundengebets. Franziskus hat hier ja auch improvisiert. Es wäre für meine Beziehung zu Gott gut, wenn ich mich alle sechs bis acht Wochen für einige Tage zurückziehen könnte, zum Beispiel in ein Franziskanerkloster; mich wieder ganz neu auf Gott hin ausrichten und dann wieder in den Alltag zurück. Aber das ist bisher noch ein Traum wegen der alltäglichen Aufgaben in meiner Familie mit vier Kindern. Aber ich finde es wunderbar, dass mein Mann ein- bis zweimal im Jahr für eine oder zwei Wochen unsere Familie allein übernimmt, damit ich in der Stille eines Klosters Exerzitien machen oder beispielsweise auf dem Franziskusweg wandern kann. Inzwischen schickt er mich sogar gerne weg, weil er weiß, dass ich danach wieder ausgeglichener und ruhiger bin.

### **Ist Franziskus für Sie eher ein Heiliger oder ein Revolutionär?**

Ein Heiliger und ein Reformier. Er hat trotz der damaligen Missstände in der Kirche sich nicht von ihr abgewendet, sondern mitgeholfen, mit seinem Leben die Kirche zu erneuern. Geschafft hat er es durch seine ganz innige Gottesbeziehung. Da ist er für mich ein großes Vorbild.

### **Warum sind franziskanische Ideen und Ideale heute noch - oder wieder - so aktuell?**

Die franziskanischen Ideale sind sehr aktuell, weil unser Leben sehr kompliziert geworden ist und unser hoher Lebensstil auf Kosten der Natur und der Menschen in den ärmeren Ländern geht. Viele Menschen sehnen sich nach mehr Einfachheit und nach dem tragenden Grund in ihrem Leben.

### **Franziskus gründete eine Bewegung und lebte die meiste Zeit in der Gemeinschaft seiner Brüder und Schwestern. In bestimmten Zeiten seines Lebens zog er sich aber auch in die Einsamkeit der Natur zurück. Welche Rolle spielt für Sie im Zusammenhang mit Franziskus die (Glaubens)-Gemeinschaft?**

Die Gemeinschaft ist für mich sehr wichtig. Schön ist, dass ich mich im OFS mit den anderen aus meiner Gemeinschaft regelmäßig treffen und austauschen kann. Wir diskutieren auch immer wieder, wie wir unsere franziskanische Gemeinschaft noch intensiver leben können. Sehr wichtig sind mir auch die regelmäßigen Gespräche mit

meinem geistlichen Begleiter, einem Franziskanerpater in Vierzehnheiligen. Und auch der Austausch mit den Franziskanerinnen im Montanahaus Bamberg und den Franziskusschwestern in Vierzehnheiligen. Ich freue mich auch auf die kleine „Weggemeinschaft“ auf dem Franziskusweg, den ich diesen Herbst von Assisi aus nach Poggio Bustone gehen werde - weitgehend im Schweigen - in Gemeinschaft mit zwei Franziskanerbrüdern vom ersten Orden und einer Weggefährtin aus dem OFS. Letztes Jahr sind wir von La Verna nach Assisi gegangen.

**Frau Wulf, herzlichen Dank für dieses Gespräch.**